

PROGRAMM

Gloria

für Soli, Chor, Orchester und Orgel

Chor: Gloria in excelsis Deo
Chor: Et in terra pax
Duett: Laudamus te
Chor: Gratias agimus tibi
Chor: Propter magnam
Arie: Dominus Deus, Rex coelestis
Arie: Domine fili unigenite
Alt und Chor: Domine Deus, Agnus Dei
Chor: Qui tollis peccata mundi
Arie: Qui sedes ad dexteram Patris
Chor: Quoniam tu solus sanctus
Chor: Cum Sancto spiritu

Wir danken dir, Gott, wir danken dir

(Kantate Nr. 29)

für Chor, Orchester und Orgel

Missa in C - „Krönungsmesse“ KV 317

für Soli, Chor, Orchester und Orgel

- Kyrie
- Gloria
- Credo
- Sanctus
- Benedictus
- Agnus Dei

A. Vivaldi

(1678 – 1741)

Antonio Vivaldi – hauptsächlich bekannt als der große Violinkünstler, Instrumental- und Opernkomponist – schuf auch ein bedeutendes Repertoire an Oratorien, Psalmvertonungen und liturgischen Kompositionen. Sie sind durchweg im vokal-instrumentalen Kantatenstil des 18. Jahrhunderts gehalten und offenbaren einen großen Erfindungsreichtum an melodischen, rhythmischen und harmonischen Ausdrucksformen. Das **Gloria** ist das bekannteste unter Vivaldis geistlichen Werken. Das prächtige Werk umfasst zwölf Sätze. Schon der Eingangschor stimmt mit seiner Solotrompete auf ein glanzvolles Werk ein. Ein musikalischer Höhepunkt ist der kunstvolle Chorsatz "Et in terra pax" mit ausdrucksvollen Dissonanzen und dem davon unabhängigen vorwärtstreibenden Orchester. Im "Domine Deus" singt der Alt im reizvollen Wechsel mit dem Chor. Im "Quoniam tu solus sanctus" wird, ähnlich wie im Magnificat, das Motiv des Eingangschores wieder aufgegriffen. Das Werk endet mit einer großartigen "Cum sancto spiritu"- Fuge.

Zu den Pflichten Johann Sebastian Bachs in Leipzig gehörte es, alljährlich für den Gottesdienst, mit dem die Amtsübergabe des alten Stadtrates an den neuen gefeiert wurde, eine festliche Kantate zu komponieren. Die Kantate Nr. 29 ist die bekannteste aller Ratswechsel-Kantaten Bachs und ist erstmals im August 1731 erklingen. Der heute vorgestellte Eingangschor **Wir danken dir, Gott, wir danken dir** hat Eingang in ein Werk der musikalischen Weltliteratur gefunden. Bach hat ihn gleich zweimal in seiner „Hohen Messe“ h-moll wiederverwendet: im „Gratias agimus tibi“ und „Dona nobis pacem“.

Zur Zeit der Aufführung der „**Krönungsmesse**“ im Salzburger Dom stand Mozart im Dienst des Salzburger Landesherrn Erzbischof Hieronymus, Graf von Colloredo. Sein kompositorisches Schaffen wurde hier stark reglementiert. Das geht aus einem Brief hervor, den Mozart an Padre Martini, den einflussreichen Franziskaner in Italien, schrieb: „Unsere Kirchenmusik ist von der in Italien sehr verschieden und wird es immer mehr, da eine Messe mit dem ganzen Kyrie, Gloria, Credo, der Epistel-Sonate, dem Offertorium oder der Motette, dem Sanctus und Agnus Dei auch beim feierlichsten Anlass nicht länger als dreiviertel Stunden dauern darf, wenn der Fürst selber die Messe liest. Und das auch in einer Messe mit vollem Orchester, Trompeten und Pauken! Es bedarf eines besonderen Studiums für diese Schreibart.“ Wenn Colloredo kurze Messen forderte und damit die Phantasie Mozarts einengte, so waren nicht amüsische oder tyrannische Anwandlungen der

J. S. Bach

(1685 – 1750)

W. A. Mozart

(1756 – 1791)

Grund für diese Haltung. Sie entsprach der durchaus natürlichen Reaktion auf jene italienische virtuose Kirchenmusik, in der Kastraten und Primadonnen im Hochamt fortsetzten, was sie auf der Bühne begannen. Dass dem Fürstbischof eine würdige, der Liturgie sich einordnende Musik wichtiger erschien als die schöpferischen Ambitionen seines Konzertmeisters, dessen Fähigkeiten er im Übrigen kaum erkannt haben dürfte, scheint verständlich. Doch Mozart hat die gebotene Kürze stets genutzt. Die instrumentale Besetzung der C-Dur Messe KV 317 (zum vierstimmigen Chor und dem Solistenquartett tritt ein Orchester mit Violinen, Celli, Kontrabass, je zwei Oboen, Hörnern und Trompeten, Pauken und Orgel) ist größer und repräsentativer als in seinen früheren kirchenmusikalischen Werken. Noch den knappsten Raum füllte Mozart mit einer Vielfalt von Gedanken, er stellte die Kontraste zwischen Festlich-Prunkvollem und Lyrisch-Betrachtendem stärker heraus als bisher. Diesem Ausdrucksreichtum verdankt die „Krönungsmesse“ ihre Beliebtheit. Die Bezeichnung „Krönungsmesse“ ist historisch irreführend (Mozart selbst hat sie nämlich weder für eine Krönung geschrieben, noch bei einer solchen aufgeführt), doch besagt sie viel über die Rolle, die dieser Messe in der Rezeptionsgeschichte seiner Kirchenmusik zukommt. In der Wertschätzung des Komponisten war sie eine seiner bedeutendsten Messkompositionen.

AUSFÜHRENDE:

Linda Hergarten, Sopran

Linda Kruse, Alt

Leon Noel Wepner, Tenor

Bernhard Hüsgen, Bass

Ben-David Ungermann, Orgel

Sinfonietta Wuppertal – Konzertmeisterin

Kerstin von Barga

Kirchenchor St. Mariä Himmelfahrt

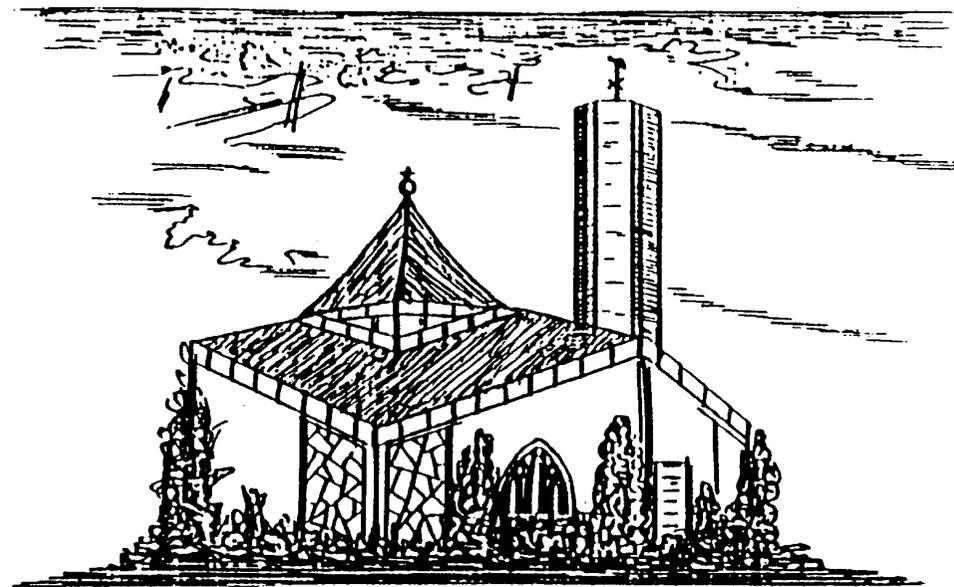
Chorgemeinschaft St. Johannes der Täufer

Leitung: Kantor Mathias Baumeister

Kath. Kirche St. Mariä Himmelfahrt Düsseldorf-Unterbach

Geistliches Konzert zum 1. Advent

Sonntag, 03. Dezember 2023, 17 Uhr



Einlass ab 16.30 Uhr

Eintritt frei(willig)